Allgemeiner
Oberschlesischer Anzeiger.

46ster Jahrgang.



№ 97. 1848.

Ratibor, Mittwoch 6. Dezember.

Über Frauenbildung, von einer deutschen Frau.

(Schluß.)

Es giebt in unserem gesegneten Vaterlande vorzüglich eine Stiftung die, wenn ihre Einkünfte nur zur Hälfte für diesen Zweck verwendet würden, auf ihren Besitzungen kleine Kolonien jener Unversorgten gründen könnte, die dann nicht im Müßiggange, sondern in nützlicher Arbeitsamkeit einer neuen Aera ihres Lebens entgegensehen würden. —

3.

Niemals ist wohl mehr die Hinfälligkeit aller irdischen Güter im Einzelnen und Allgemeinen so klar bewiesen als in unserer jüngsten Vergangenheit und Gegenwart! Throne stürzen, Kronen wanken und alle Herrlichkeit der Erde geht unter im reißenden Strome der Zeit. Tagesbegebenheiten, politische und religiöse Wirren, die sonst nur einzeln auftauchten und nur Männern Interesse einflößten, treten jetzt zu einem Ganzen zusammen, das sich als eine neue Ordnung der Dinge gestalten soll.

Es ist allerdings eine der wichtigsten Lebensaufgaben, daß der arbeitenden Klasse und den Armen die nöthigsten Bedürfnisse und mit der Arbeit Obdach, Kleidung und Nahrung gesichert werden; alle Hochstehenden, Reichen und Wohlhabenden werden, selbst ohne moralische Aufforderung, schon wenn sie die Zeit politisch verstehen, dazu beitragen jene Frage zu lösen. Wenn aber dieser edle Zweck erfüllt, dieses große Ziel erreicht, wenn die ernste Lehre, die dringende Mahnung, welche Vergangenheit und Gegenwart geben, verstanden werden soll, so müssen Genußsucht und Verschwendung, die Gebrechen welche Müßiggang, Brotlosigkeit und Armuth in ihrem Gefolge haben, in ihren Wurzeln ausgerodet werden. —

Sparen heißt verdienen. Ohne Sparsamkeit kann die Fürstin ebensowenig als die Bettlerin mehr ihre Existenz sichern. Und die Genußsucht, der Luxus, die Verschwendung haben sich aus den höhern Ständen den niedern mitgetheilt, das Beispiel jener hat diese zur Nachahmung, zu gleichem Genuß des Lebens veranlaßt. Ist nun dies in seinen Folgen so verderblich gewesene Beispiel so mächtig gewesen: könnte dann im umgekehrten Falle ein Beispiel das zu der heilbringenden Genügsamkeit zurückführt, von oben herab nicht eben so mächtig wirken? Wenn auch jene patriarchalische Einfachheit unserer Eltermütter in dem Grade nie wieder zurückkehren kann, daß Ein Feierkleid hinreichte für alle hohen Festtage des Lebens vom Altar der Trauung bis zum Tauffeste der Enkelin zum Schmuck zu dienen, so bleibt es doch gewiß, daß in weiser Eintheilung der Zeit und des Geldes die sicherste Quelle des Wohlstandes liegt. — Welche Hand ist aber wohl geschickter aus dieser lebendigen Quelle zu schöpfen und sie zu dem wahren Gesundbrunnen der leidenden Menschheit zu machen, als die Hand der Frauen? — Bete und arbeite! ist die alte Zauberformel, die ich nicht antasten will, aber Genügsamkeit und Sparsamkeit, zweckmäßige Eintheilung der Zeit und des Geldes sind eben so wirksame, sind jedenfalls weit zuverläßigere Mittel zur Erledigung aller unserer Bedürfnisse als Größe, Macht und Reichthum, deren Vergänglichkeit unser Zeitalter lehrt. Mäßigkeit und Sparsamkeit sind die Kardinaltugenden einer freien weltbürgerlichen Seele. Wür=

den sie im Leben der gebildeten Stände Fuß fassen, dann würden die Rückwirkungen auch unter den Gewerbtreibenden, arbeitenden und dienenden Klassen bald sichtbar werden. Sollte die Dienerin es wagen, sich mit nutzlosem Plunder zu schmücken, wenn die Herrin sie nicht durch thörichte Prunksucht dazu verleitete und reizte? würden die Arbeitenden die Arbeit für eine Last ansehen, wenn nicht der Müßiggang der Reichen einen so grellen Contrast bildete? nicht blos in den Schulen, im Verkehr mit den Arbeitgebenden selber müßte ihnen klar werden, daß nur im Wechsel zwischen Arbeit und erlaubter Erholung, nicht in eiteln sinnlichen Genüssen und im Müßiggang der wahre Werth des Lebens, die Freude am Dasein, der Friede mit uns und der Welt bestehe. Und eine Sitte, die Fuß fassen soll im Volke, muß vom häuslichen Heerde der Hütte wie des Palastes, muß von der ersten Erziehung die den Frauen anheimfällt, ausgehen und in That und Beispiel von dort aus als Saame der Zukunft ausgestreut werden. Die Besseren meines Geschlechtes haben die Zukunft des ganzen Geschlechts in Händen.

Europa.

Germanien — oder Deutschland.

Welcher Gestaltung geht nun unser Vaterland aus all den Wirren entgegen? In welcher Form und in welchem Abschluß sollen die heißen Wünsche nach Einheit und Neugestalt Deutschlands ihre Verwirklichung finden? — Diese große Haupt- und Lebensfrage stellt sich ihrer Entscheidung immer näher. Sie hängt von der Lösung der östereichischen Wirren ab. Es hat noch niemand dafür das rechte Wort der Lösung gefunden; der Gewalt der Ereignisse bleibt die Entscheidung überlassen. Klarheit und Sicherheit herrscht so wenig darüber in Wien, wie in Frankfurt. Auch Gagern's Wort über Östreich erledigte nichts. — Er will, haben wir ihn recht verstanden, mit dem Bestande des centralen Östreichs als europäischer Großmacht für Deutschland die Herrschaft des deutschen Geistes im Osten weit offen gelassen wissen. Diese Aufgabe hat aber das centrale Östreich schon immer gehabt und schlecht genug gelöst. Deutsche Sitte, deutsche Bildung in's Gewühl der Donauvölker zu bringen, konnte mit einem Metternichschen System nicht als verträglich gelten. In die Fußstapfen des Metternichschen Machiavellismus wird aber Oestreich immer wieder verfallen, sobald es seine Centralisation festhält. Aus einer geknechteten Erbschaftsmasse kann kein Bund freier Völker unter Haus Habsburg werden: es müßte denn der Bürgerkrieg erst noch Jahrzehnde hindurch wüthen und die blind verworrenen Elemente durch solch scharfen Scheideproceß lichten und klären. Die Wiener Märzrevolution war ein schöner edler Act. Nur daß man so leichten Kaufes davonzukommen glaubte! Es war ein Irrthum der sich jetzt bitter genug rächt. Wenn Wien **frei** werden wollte, so mußte es nicht blos von der Tyrannei und der dynastischen Intrigue, es mußte auch frei von Anarchie sein. Wenn Wien **deutsch** sein wollte, so mußte es einen Schritt weiter gehen und mit Entsagung auf den Glanz verzichten, Hauptstadt über Länder und Völker zu sein die es verachtet und doch an sich gebunden hält. Wien hat den Gedanken nicht fassen können, daß es um deutsch zu sein, Oestreichs neue Centralisation nicht fördern dürfe, denn mit dieser neuen Centralisation wird Oestreich ein Slawenstaat, nicht aus der Laune seiner Herrscher, sondern aus dem Drange der Nothwendigkeit. Löst die Erbschaftsmasse mit der pragmatischen Sancion! Dann kann sich scheiden was deutsch und slawisch ist. Böhmen und Mähren mit einem Erzherzog, Deutsch-Oesterreich, Kärnthen, Krain und Tyrol mit einem Erzherzog wären zwei schöne deutsche Kronen die in die Wagschaale zu Frankfurt schwer genug fallen würden, um, wenn dies Noth thäte, Preußen das Gegengewicht zu halten. Dann wird Deutschland vollständig, dann tritt der Einheitsgedanke mit allen Sympathien und Reminiscenzen des alten **Germaniens** ins Leben. Ob Stephan die böhmisch-mährische Krone erhält, Ferdinand oder Johann die östreichisch-kärnthen-krain-tyrolische, gilt uns gleich; um die Völker handelt es sich wesentlich, um Deutschland fest aufzubauen. Zweifelsohne ließen sich die Ungarn noch immer mit einem Habsburgischen Prinzen als König vereinbaren, ein südslawisches Königreich sich eben so gut aus Slawonien, Kroatien und der Militairgrenze mit einem Erzherzog construiren. Wollen jene Völker doch kaiserlich, d. h. Habsburgisch sein und bleiben! Für Siebenbürgen und Galizien kann eine Personalunion mit einem dieser Habsburgsstaaten ausfindig gemacht werden, alle diese Staatencomplexe zu einem Staatenbunde zusammentreten, um für den Fall der Noth gegen Polen oder Rußland Ein Interesse zu handhaben. Ein Hausgesetz könnte das ordnen, aber ohne Theilung der unnatürlich zusammengeschleppten Monarchie Oestreich ist die proklamirte Völkerfreiheit ein leerer Wahn, ihr Verhältniß zu Deutschland eine Täuschung. — Diesem entgegen stellt sich nun noch immer der Glaube an die Nothwendigkeit des Zusammengehörens; nicht blos durch die gemeinsame Staatsschuld, auch sonst seien die östreichischen Erbschaftsmassen dergestalt materiell verwachsen, daß Oestreich nie aufhören könne ein Gesammtstaat zu sein. Seine Stellung als europäische Großmacht sei Rußland gegenüber nothwendig! Dahin geht diese Ansicht. Wir theilen sie nicht. Macht sie sich aber für jetzt noch einmal geltend, verlieren wir an dies centrale Oestreich die deutschen Länder Oestreichs, so ist der Gedanke eines Germaniens dahin. Und dann muß ein **modernes Deutschland** construirt werden. Dies

ist dann die Nothwendigkeit. Für dieses Deutschland ist dann der Zollverein die materielle Grundlage und was Preußen angebahnt hat, muß zu Preußens Ehre und zu Deutschlands Wohlfahrt fertig ins Leben treten. Mit Preußen wird dann Deutschland die europäische Großmacht werden, einem centralisirten Oestreich zur Seite. Auf diese Entscheidung drängt jetzt Alles. In Wien muß die Frage praktisch gelöst werden, in Frankfurt hat man mit der Feststellung bloßer Personalunion die theoretische Grundlage dazu gegeben.

(Eingesandt.)

Notiz.

Frage und Antwort.

Frage: Woher kommt es, daß die eifrigsten Verfechter des Steuerverweigerungsbeschlusses fast nur aus Personen bestehen, die sich in der Lage befinden, überhaupt gar keine Steuern zahlen zu können, während die wirklich Steuernden nicht nur bereitwillig ihre Steuern fortzahlen, sondern sogar in Anerbietungen zu Viertel- und ganzjährigen Vorausbezahlungen sich überbieten?

Antwort: Weil die Lage jener Steuerverweigerer, es komme was da wolle, sich nur verbessern, in keinem Falle aber verschlimmern kann.

Lokales.

Die Abgeordneten zur deutschen National-Versammlung Lichnowski u. Auerswald, starben als Opfer ihrer muthvoll vertheidigten Ueberzeugung einen beklagenswerthen Tod. Ihnen dort, wo sie für die deutsche Freiheit fielen, ein einfaches aber würdiges Denkmal zu errichten, welches der schützenden Fürsorge der Stadt Frankfurt anvertraut werden soll, ist ein Central-Comitee in Berlin zusammen getreten. Die Sache spricht für sich selbst. — Kein Ort dürfte zur Theilnahme u. Förderung derselben größere Veranlassung haben, als der Wahl-Ort Ratibor, dessen Vertrauen den Einen der beiden Märtyrer in den frühen Tod sendete.

Jeder, auch der geringste Beitrag wird gern von den Unterzeichneten angenommen und befördert werden.

Ratibor den 1. Dezember 1848.

Bennecke. Klapper. Riemer. Speil. v. Tepper. Wichura. Dr. Wichura.

Personal-Veränderungen bei dem Königlichen Oberlandes-Gericht von Oberschlesien.

Ernannt:

Der Oberlandesgerichts-Assessor Gutmann zum Assessor bei dem Land- und Stadtgericht in Kosel.

Versetzt:

Der Oberlandesgerichts-Assessor v. Scheibner zu Schrimm an das Oberlandesgericht in Ratibor.

Ausgeschieden:

Der Oberlandesgerichts-Referendarius Petri wegen seiner Anstellung als Hülfsrichter bei dem Patrimonial-Gerichts-Amte Binkowitz und Altendorf.

Der Civil-Supernumerarius Musche.

Nachweisung der erwählten, bestätigten und vereideten Schiedsmänner.

Schullehrer Karl Müller zu Groß-Karlowitz, für Kastschka Kr. Grottkau.

Bauer Joseph Hofrichter zu Graschwitz, für Graschwitz Kreis Grottkau.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit der Hirtschen Buchhandlung in Ratibor.

Druck von Bögner's Erben.

Allgemeiner Anzeiger.

Versammlung der Stadtverordneten,

und
Wahl des Vorstehers, des Protokollführers und deren Stellvertreter,
heute Nachmittag 2 Uhr.

Berathungsgegenstände:

1) Rechnungs-Revisions-Verhandlungen.
2) Gehaltserhöhung den Nachtwächtern.
3) Jagdpacht-Regulirungen u. Neuverpachtungen.
4) Bewilligung zur Beschaffung von Fußbekleidungen für die armen Schulkinder.
5) Anträge auf fernere Stundung u. theilweise Niederschlagung der Forderung an Brzezier Leute für Saatkartoffeln.
6) Die Kosten für Einrichtung des Viehmarktplatzes betreffend.

Ratibor den 6. Dezember 1848.

Kern, Sadtv. Vorst.

Album à St. 1 — 6½ Rthl., Schreibmappen à St. 12 Sgr. bis 3⅓ Rthl., Aktenmappen (sogenannte Ministertaschen) à St. 3 — 4 Rthl., Cigarrentaschen, Portemonnaie, Reibschwamm-Etuis ꝛc. so wie Briefbogen, Papetirien Oblaten als alle betreffenden Buchbinderwaaren sind in größter Auswahl zu billigen Preisen vorräthig.

Schließlich erlaube ich mir noch zu bemerken, daß auf erstgenannte Gegenstände Stickereien angebracht werden können.

Ratibor den 6. Dezember 1849.

L. Mühlstrom.

Auktions-Anzeige.

In dem Hause des verst. Dr. Weidemann, eine Stiege hoch werde ich **Donnerstag den 7. Dezember c. Vormittag 9 und Nachmittag 2 Uhr**

1. Mahagoni-Möbel, als: einen Schreib-Sekretair, Spiegel, Sophas, Stühle, Tische.
2. Möbel von Kirschbaumholz.
3. Garten Glasfenster ꝛc.
4. Hausgeräthe ꝛc.

meistbietend verkaufen.

Ratibor den 1. Dezember 1848.

Scheich,
Auctions-Commissarius.

Ausverkauf.

Von heute an beginnt bei mir der **Ausverkauf** verschiedener Zeuge, Tücher, Westen, diverser Kurzwaaren und mehrerer anderer Artikel zu **auffallend billigen** Preisen. Auch empfehle ich eine Partie baumwollener Strickgarne zu nachstehenden Preisen:

ungebleichte Strickbaumwolle	das Pfund			10, 12, 13 Sgr.
gebleichte	desgl.	=	=	13, 14, 15, 16 Sgr.
dunkelblaue	desgl.	=	=	13, 14, 15 Sgr.
graublaue Vigogne		=	=	15 Sgr.

zu jedem Pfund 1 Satz passende Stricknadeln gratis.

Ratibor den 1. Dezember 1848.

Th. Hornung.

Da ich mein Mode-Waaren-Geschäft **auflöse**, so verkaufe ich die Bestände, um damit so schnell als möglich zu räumen, zu **auffallend billigen Preisen.**

Gleichzeitig ersuche ich diejenigen, welche für entnommene Waaren noch in meiner Schuld sind, diese bis spätestens zum 1. Januar 1849. an mich zu entrichten.

Leopold Ring.

Kalender für 1849.

Der Bote. 15tr. Jahrgang. Mit dem Portrait des Reichsverwesers Erzherzog Johann u. des General v. Wrangel. Glogau. Flemming. broch. Mit Kunstblatt. 11 Sgr. Mit Papier durchschossen 12½ Sgr.

Nieritz Preußischer Volks-Kalender. Mit Kupfern. Berlin, Kleemann. broch. 10 Sgr.

Steffens Volks-Kalender. Mit Kupfern. Berlin, Simion. 12½ Sgr.

Kalender für Juristen, Kaufleute, Oekonomen und sonstige Geschäftsmänner, nebst dem alt-preußischen rheinländischen und Hamburger Wechselrechte, herausgegeben v. F. Fischer. Frankfurt a. O. Trowitzsch & S. In gepreßtem Ledereinband 22½ Sgr. Mit Papier durchschossen 27½ Sgr.

Deutscher Volkskalender. Herausgegeben von **F. W. Gubitz.** Mit 120 Holzschnitten. 15r. Jahrgang. Berlin. Vereins-Buchhandlung. broch. 12½ Sgr.

Illustrirter Kalender. Jahrbuch der Ereignisse, Bestrebungen und Fortschritte im Völkerleben und im Gebiete der Wissenschaften, Künste und Gewerbe. Hoch 4. Leipzig, Weber. Mit Stempel 1 Rthl.

Damen-Kalender. 16. Elberfeld, Hassel. Eleg. broch. mit Goldschnitt 10 Sgr., in eleg. gepr. Leinwand mit Goldschnitt 15 Sgr.
